

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
war Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Seite 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 139.

33. Jahrgang.

Donnerstag, den 25. November

1886.

In der Nacht vom 16. zum 17. November er. sind auf der fiscalischen Straße zwischen Wolfegrün und Burthardtgrün 22 Stück zwei- bis dreijährige Straßenbäume in frevelhafter Weise umgebrochen worden.

Demjenigen, welcher die Thäter dergestalt ermittelt, daß gerichtliche Verfolgung und Bestrafung eintritt, wird eine Belohnung von

30 Mark

hiermit zugesichert.

Schwarzenberg, am 22. November 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Birsing.

St.

Bekanntmachung.

Da in diesen Tagen das Behändigen der Formulare zur Declaration des Einkommens für die staatliche Einkommensteuer im Jahre 1887 erfolgt, so wird hierdurch bekannt gegeben, daß auch diejenigen Personen, denen eine Declarationsaufforderung nicht zugeht, eine Declaration über ihr Einkommen bis 4. Dezember d. J. bei unterzeichneter Behörde einreichen können. Zu diesem Zwecke können Declarationformulare unentgeltlich in der Stadtsteuerinnahme entgegen genommen werden.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, Vertreter von Stiftungen, liegenden Erbschaften u. s. w. hierdurch aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen oder vertretenen Stiftungen u. s. w., insoweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, binnen gleicher Frist eine Declaration allhier einzureichen, wenn auch die Zustellung einer besonderen Aufforderung hierzu nicht erfolgen sollte.

Eibenstock, am 24. November 1886.

Der Stadtrath.
Vöcher.

Pa.

Bekanntmachung.

Nächsten

Freitag, den 26. dieses Monats,
Vormittags 11 Uhr

sollen die Stämme und Reste im Rosinenberg in öffentlicher Versteigerung gegen Baarzahlung an den Meistbietenden einzeln oder im Ganzen verkauft werden und werden hierzu Kauflustige eingeladen.

Eibenstock, am 24. November 1886.

Der Stadtrath.
Vöcher, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, erläßt in Vertretung des Reichskanzlers eine Bekanntmachung, wonach der Reichstag am Donnerstag um 12 Uhr Mittags im Weißen Saale des königlichen Schlosses eröffnet werden wird. Ob der Kaiser in Person den Reichstag, dem eine hochwichtige Session bevorsteht, eröffnen wird, steht noch nicht fest. Man kann annehmen, daß bei der jugespigsten äußeren Lage der Kaiser am liebsten selbst das Wort nehmen würde; allein es bedarf keiner Auseinandersetzung, daß die Beschwerden des Alters dem hochbetagten Monarchen die Erfüllung des Wunsches wahrscheinlich versagen werden. Daß man unter den jetzigen Verhältnissen mit gespannter Erwartung der Thronrede entgegen sieht, ist begreiflich. Zweifellos wird sie Aeußerungen über die europäische Politik enthalten, aber auch sonst eine besondere Bedeutung haben, da sie die wichtigsten Vorlagen, mit denen sich der Reichstag zu beschäftigen hat, beleuchten wird.

— Der Papst hat gelegentlich der Consecration des Bischofs Klein von Limburg eine Ansprache gehalten, die ein bedeutungsvolles Moment für den kirchlichen Frieden bildet. Se. Heiligkeit sagte unter Anderm Folgendes: „Sie sind deutscher Bischof; in Deutschland leben Sie unter Protestanten und sind auf den näheren Verkehr mit denselben angewiesen. Sie werden es sich darum doppelt zur Pflicht machen, Ihr heiliges Amt so recht im Geiste der Liebe, der Herzlichkeit, der Bescheidenheit, der Milde und des Wohlwollens gegen Jedermann zu verwalten. Denn wenn man wahrnimmt, daß Sie von diesen Gefühlen geleitet werden und darauf achten, daß Ihre Geistlichkeit sich von Zanf und Streit ferne hält, wenn Sie im Mitleid mit den Armen, in der Sanftmuth, in der Ertragung von Widerspruch und in der Hingebung an den Dienst der Kirche und des göttlichen Heilands sich immer gleich bleiben und beharrlich danach streben, den Geist des Evangeliums zu betätigen, dann werden gar manche Vorurtheile fallen, dann wird man sich veranlaßt finden, den Geist, der Sie und unsere heilige Kirche beseelt, als den Geist Gottes anzuerkennen, dann wird man sich uns nähern und Vertrauen zu uns fassen. Pflegen Sie auch gute Beziehungen zu den königlichen Behörden; gute persönliche Beziehungen sind ja nicht alles, aber sie sind immerhin etwas und können von großem Werth sein. Ich hoffe, bald Mittheilungen zu bekommen, welche geeignet sind, uns auf dem bereits eingeschlagenen guten Wege zum völligen Einverständnis zu führen, und es ist die gemeinsame Aufgabe für den Papst und die Bischöfe, in dem Maße, als die Regierung guten Willen zeigt, diesen guten Willen anzuerkennen und in geeigneter Weise zu bestärken.“

— Oesterreich. Der „Pester Lloyd“ theilt mit, daß Graf Kalnohy seine neuerlichen, genaueren Erklärungen über das Bündniß mit Deutschland erst nach vorherigen Anfragen in Berlin abgegeben hat. Nur darum habe Kalnohy auf Andrassys Angriffe nicht sofort in ungarischen, sondern erst zwei Tage später im österreichischen Delegationsausschuß geantwortet. Die Zweifel, die das „Journal de St. Pétersbourg“ hegte, ob die Erklärungen Kalnohys mit Autorisation Deutschlands erfolgt seien, müssen danach als hinfällig betrachtet werden. Es liegt auf der Hand, von welcher Wichtigkeit die Bestätigung des Einverständnisses Deutschlands mit der offenen Erklärung Kalnohys ist, daß das deutsch-österreichische Bündniß nicht bloß ungeschwächt fortbauere, sondern gekräftigt und weiterentwickelt sei.

— Rußland. In Petersburg herrscht arge Verstimmung gegen Deutschland. Man erzählt, Herr v. Siers habe geäußert; „Die bitterste Enttäuschung unter allen bereitete uns Deutschland.“ Der Czar selbst habe angeblich bis zur letzten Stunde gehofft, Bismarck werde zu Gunsten Rußlands im entscheidenden Augenblick auf Kalnohy und eventuell im Nothfall auf den Wiener Hof selbst einen unwiderstehlichen Druck ausüben. Statt dessen sieht man nun Deutschland an Oesterreichs Seite; gegen letzteres ist Rußland besonders aufgebracht. Ein Petersburger Brief der „Politischen Korrespondenz“ erklärt ausdrücklich, Rußland fühle sich durch Kalnohys Erklärungen verletzt; allerdings wird hinzugefügt, es werde trotzdem sein friedliches Programm nicht modifiziren. Dagegen ist als beglaubigte Thatsache anzusehen, daß namentlich in der Krim umfassende militärische Vorkehrungen getroffen werden.

— Die „Nowoje Wremja“ führt aus, es sei durchaus falsch, die Abreise Kaulbars' als einen Bruch Rußlands mit Bulgarien zu deuten; es handle sich nur um einen Bruch mit der Regentschaft und um eine — Warnung für die Westmächte! Um jeden Preis würde Rußland sein Ziel in Bulgarien zu erreichen wissen; da die bisherigen Mittel, welche den Westmächten pasten, erschöpft seien, würde Rußland andere ergreifen, die diesen allerdings weniger genehm. Das würde geschehen, wenn nicht in kürzester Zeit die Regentschaft durch eine russenfreundliche Regierung ersetzt würde.

— Der Umstand, daß der Schutz der in Bulgarien verbliebenen russischen Untertanen nicht dem deutschen, wie es anfänglich hieß, sondern dem französischen Vertreter anvertraut worden ist, klärt sich nach der „Times“ folgendermaßen auf: General Kaulbars kündigte am vorletzten Dienstag dem deutschen Consul von Thielmann seine bevorstehende Abreise mit dem Hinzufügen an, daß er in Uebereinstimmung mit einem alten Brauche und der langen Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland die russischen Untertanen deutschem Schutze anvertrauen würde. Herr von Thielmann antwortete, er werde

Instruktionen seiner Regierung in dieser Beziehung einholen, worüber General Kaulbars erstaunt schien und bemerkte, daß dies vermuthlich doch nur als Formsache anzusehen sei. Am Donnerstag Abend erklärte Herr von Thielmann sodann nach Empfang der Instruktionen: er wolle zwar den Schutz der eigentlichen Russen, aber nicht den über diejenigen Montenegriner und Bulgaren, welche das russische Consulat zu schützen pflegte, übernehmen. Daraufhin telegraphirte Kaulbars nach Petersburg und erhielt den Befehl, sein Consulat unter französischen Schutz zu stellen. Sicher wird es in Deutschland nur allseitige Billigung finden, daß die deutsche Regierung den Schutz der montenegrinischen und bulgarischen Verschwörer ablehnt.

Weiter bemerkt der „Pester Lloyd“ in dieser Angelegenheit: „Jetzt ist wohl kein Zweifel darüber, daß Frankreich ganz an die Seite Rußlands gerückt ist und nun ist es wohl auch klar, warum Graf Kalnohy in seinem vor dem Ausschusse der ungarischen Delegation abgegebenen Exposé, in welchem er die europäischen Großmächte der Reihe nach Revue passiren ließ und über jede derselben ein sympathisches Wort zu sagen hatte, der französischen Republik so ganz und gar nicht gedachte. Das war kein Verschmähen, kein bloßes Versehen; diese Auslassung beruhte wohl auf der Kenntniß einer Sachlage, die der übrigen Welt jetzt erst sichtbar wird. So tiefen Eindruck aber auch die Thatsache, daß Frankreich als der intimste Freund Rußlands die Protection der russischen Untertanen in Bulgarien übernommen, hervorzurufen geeignet ist, so wird derselbe nicht bloß paralysirt, sondern noch überboten durch die Wahrnehmung, daß es das Deutsche Reich nicht ist, dem Rußland im gegenwärtigen Momente wie einem Bundesgenossen sein volles Vertrauen zuwendet. Wir sind nicht optimistisch genug, uns etwa einzubilden, daß die deutsche Politik sich von Rußland vollständig abgewendet, aber wir erachten die Stellung Deutschlands für so wichtig und imponirend, daß uns jedes Symptom, welches die Deutung zuläßt, daß die deutsche Regierung die Gemeinschaft mit der bulgarischen Politik Rußlands ablehnt, als ein nicht zu unterschätzender Gewinn und als eine werthvolle Stärkung jener Bestrebungen erscheint, welche auf die Erhaltung der Autonomie Bulgariens und auf die Sicherung eines ehrenvollen, dauerhaften Friedens gerichtet sind.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 24. Novbr. Bei der gestrigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl, an welcher sich von 465 wahlberechtigten Bürgern 181 betheiligten, erhielten Stimmen:

Von den Anwesenden:

- Hr. Uhrenfabrikant William Lorenz 102,
- „ Kaufm. Carl Tuschke 94,
- „ Handeldgärtner Bernh. Frische 85,
- „ Schuhmachermstr. Ernst Hordach 70,
- „ Kaufm. Wilhelm Dörffel 65.